

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Soggenchronik

Frühlings-Idylle

Nun ist der holde Frühling da,
Der Wonnemonat Mai,
Die Menschen leben allesamt
In Liebesduselei.
Sie ziehen meistens paarweis' aus
In Wald und Feld und Flur,
Und wer da noch kein Pärchen hat,
Ist doch schon auf der Spur.

Nur in der Weltenpolitik
Da gibt's noch keine Ruh',
Ob's Maien, ob's Dezember ist,
Da kracht es immerzu.
Im Baskenland sprengt Städte man
Hoch in die Maienluft,
Und mittelst Fliegerbomben macht
Man's ganze Land zur Gruft.

In England streift der Autobus
Schon auf die Krönung hin,
In Frankreich streift man wohlgemut
Im Weltausstellungssinn.
Auch sonst steht's auf der ganzen Welt
Nicht grade schön und gut,
Und Befreiung, Nazi und Faschist
Bekämpfen sich voll Wut.

Hie Sichel-Hammer-Hakenkreuz,
Hie braun, hie schwarz, hie rot,
Und gegenseitig wünscht man sich
Nur Galgen, Rad und Tod.
Und „Weltanschauung“ nennt man
Und zweckbewußt das Ding, löscht
Doch auf gut deutsch, da nennt man es
Nur einfach: „Stieregring“. Hotta.



Fussball-Länderspiel Schweiz-Deutschland in Zürich 0:1.

Die Schweizer Verteidigung wehrt einen deutschen Angriff ab. Man erkennt die Schweizer Lehmann (von hinten), Bizzozero, unser Torwächter am Ball, und P. Aebi. Rechts die beiden Deutschen Urban und Noack.

für die Zeit vom 1. Juli 1937 bis 30. Juni 1938 unterbreitet. Bei Einnahmen von Fr. 17,6 Mill. wird mit einem Einnahmenüberschuss von 2 Mill. Fr. gerechnet, wobei eine mittlere Obsternite erwartet wird.

Am 30. April wollte in Genf der 70-jährige Handelsreisende Etienne Chevalley seine Wäsche besorgen und stellte den Waschkessel auf dem Gasheizung auf. Während der müde Greis neben dem Gasheizung im Lehnsstuhl einschlief, lief das Wasser über und löschte die Flamme. Chevalley wurde durch das ausströmende Gas vergiftet und überdies entzündete der glühende Waschkessel die Holztäfelung, es entstand ein Zimmerbrand und beim Eindringen ins brennende Zimmer fand die Feuerwehr die mit Brandwunden bedeckte Leiche im Lehnsstuhl vor.

In La Chaux-de-Fonds starb im Alter von 104 Jahren die älteste Neuenburgerin, Frau Victorine Theurillat.

Am 25. April entstand an den Abhängen des Salvatore bei Lugano ein Waldbrand, der noch nicht gelöscht werden konnte. Der Brand erreichte die Umgebung eines bei Morcote gelegenen Weilers, dessen Bevölkerung alarmiert wurde. Die Feuerwehren beschrankten sich darauf, die gefährdeten Scheunen zu schützen und zu bewahren.

Am 30. April feierte in Zürich-Bottikon Prof. Dr. Eugen Bleuler seinen

80. Geburtstag. Der Jubilar ist ein bekannter Irrenarzt und war früher Direktor an der Pflegeanstalt Rheinau und am Burgbühl in Zürich. Er ist auch der Verfasser bedeutender medizinischer Schriften.

Der 1. Mai ging in der ganzen Schweiz reibungslos vorüber. An den Umzügen waren neben den Aufschreien gegen Krise und Teuerung auch politische vorhanden, die sich hauptsächlich für den Freiheitskampf der spanischen Republik einsetzten. In der Bahnhofstrasse in Zürich wurden von Automobilen kleine rote Zettelchen mit der Aufschrift: „Es lebe die jüdische Internationale“ ins Publikum geworfen. In Basel hatte der Demonstrationszug rund 2500 Teilnehmer.

In Lugano fand ein ca. 1500 Personen zählender Umzug statt und in St. Gallen nahmen etwa 1000 Personen am Umzug teil.

Einzig in Genf gab es einen kleinen Zwischenfall, als die Polizei, trotz des Protestes Nicos, einen Lastwagen aus dem Zug entfernte, der von einem als spanischer Milizsoldat kostümierten Chauffeur gefahren wurde. Der Wagen trug nämlich Plakate mit der Aufschrift: „Die Jüdisch-anarchistische Föderation und der Allgemeine Gewerkschaftsbund werden den internationalen Faschismus besiegen“. Bei dieser Gelegenheit wurden aus der Menge Pfui-Rufe laut, doch kam es weiter zu keinem Widerstande.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Sekretionschef 1. Kl. beim eidg. Versicherungsamt Dr. August Urech, von Seon, bisher 2. Sekretionschef und zum wissenschaftlichen Experten 1. Kl. des Versicherungsamtes Dr. Hans Christen, von Leimiswil.

Zum Inspektor beim eidg. Amt für Verkehr wurde Eduard Rüfenacht, von Dözigen, bisher Kontrollbeamter 1. Kl. gewählt.

Für das am 31. Juli und 1. August in Lausanne stattfindende Eidgenössische Schwing- und Aelplerfest wurde ein Beitrag von Fr. 400 bewilligt.

Die Bestimmungen der bisherigen Finanzprogramme I und II wurden um ein Jahr verlängert. Das Finanzdepartement wird eine Vorlage in diesem Sinne ausspielen.

Den Eidg. Räten wird der Voranschlag über den Betrieb der Alkoholverwaltung



Das Gesetz über „Weitere Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt“ wurde auf den 1. Mai 1937 in Kraft gesetzt.

Für die folgenden beiden Wahlen wurde je nur ein Vorschlag eingereicht. Deshalb wurde zum Amtsgerichtsersatzmann im Amtsbezirk Trachselwald Jakob Wälchli, pensionierter Lokomotivführer in Huttwil und als Amtsrichter im Amtsbezirk Thun Fritz Schneider, Eisenbahner in Uetendorf als gewählt erklärt.

Zu Zivilstandsbeamten wurden gewählt im Zivilstandskreis Gondiswil: Albrecht Naffeler, Gemeindechreiber in Gondiswil und im Zivilstandskreis Melchnau Alfred Schultheß-Schultheß, Schreiner in Madiswil. Beide Wahlen wurden bestätigt.

Auf 1. Mai traten zwei Schulinspektoren, die die Altersgrenze erreicht haben, von ihrem Amt zurück und werden infolge der Reduzierung der Schulkreise von 12 auf 10 nicht mehr ersetzt. Es sind die beiden hochverdienten Schulinspektoren Karl Bürki und Ernst Kienzler in Bern. Der aufrichtige Dank des Berner Volkes begleitet die beiden verdienten Schulmänner in den Ruhestand.

Der Verwaltungsrat der Bank von Burgdorf wählte unter einer großen Anzahl von Bewerbern Herrn Karl Wälti von Lauperswil, Bankprokurist in Zürich, zum Direktor.

In Steffisburg feierte am 1. Mai Johannes Krähenbühl, Notar und alt Kassaverwalter seinen 70. Geburtstag. Er erwarb sich 1893 das bernische Notariatspatent und übernahm 1894 das Notariatsbüro in Steffisburg von seinem früheren Lehrmeister. Er erfreute sich bald einer großen Praxis und verwaltet es heute noch mit einem seiner Söhne.

Am 30. April feierten in Schwanenegg die Eheleute Jakob und Elisabeth Tschanz-Fahrni, beide im Alter von 76 Jahren, die goldene Hochzeit. Jakob Tschanz war jahrelang Gemeindepräsident von Eriz und war früher als Schwinger gut bekannt.

Das große Hotel Gießbach am linken Ufer des Brienzersees kommt am 8. Juni unter den Hammer. Das Hotel hatte in früheren Jahren immer sehr viele Gäste zu verzeichnen und die Seilbahn, die von der Dampfschiffslände zum Hotel hinaufführt, war die erste ihrer Art auf der ganzen Welt.

In der Kirche von Meiringen begingen am 1. Mai die beiden Ehepaare Fritz Bohnen-Brunner, z. alten Post und Fritz Steuri-Brunner, Basar, beide in Grindelwald, die Feier der silbernen Hochzeit. Die beiden Ehefrauen sind Schweizer.

Am 28. April brach in den Zifferblattfabriken der Stadt Biel ein Streik aus, der auf eine Lohnbewegung zurückzuführen ist. Fünf Bieler Firmen sind stillgelegt.

In Ilfingen starb Ende November 1935 der Gemeindeskassier und hinterließ ein Manko in der Gemeindeskasse von zirka 7000 Franken. Trotz regelmäßiger Kontrol-

le waren diese Unregelmäßigkeiten möglich gewesen. Um den Stein des Anstoßes jedoch aus dem Wege zu räumen, beschloß der Gemeinderat — auf Anstreben der Erben des ungetreuen Kassiers — dem verstorbenen Beamten nachträglich noch eine Gratifikation von je 100 Fr. pro Dienstjahr zuzugestehen. Diese Belohnung für das unsorgfältige Führen der Gemeindeskasse hätte für die 40 Dienstjahre mit den Zinsen ungefähr der veruntreuten Summe entsprochen, so daß damit der Fall hätte erledigt werden können. Gegen diesen Entscheid hat nun aber der bernische Regierungsrat auf Betreiben zweier Bürger Einsprache erhoben und der Gemeinde die Kosten des Untersuchungsverfahrens auferlegt.

Todesfälle.

In Rünenacht bei Worb starb im Alter von 62 Jahren an einem Schlaganfall alt Posthalter Gottfried Gfeller, der mehr als 30 Jahre die Poststelle gewissenhaft besorgt hatte.

In Thun starb unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 43 Jahren Major Hans Feuz, Beamter der eidg. Pferde- regieanstalt in Thun, ein liebenswürdiger Mensch und wertvoller Bürger.

In der Scherzligkirche in Thun wurde am 27. April der im Alter von 61 Jahren verstorbenen Progymnasiallehrer E. Zimmermann verabschiedet und dann unter großem Trauergescheite auf dem Friedhof beerdigt.



In der Stadtratssitzung vom 9. Mai wurden die folgenden Trafanden behandelt: 1. Einbürgerungsgefüche. 2. Kommissionseratzwahlen. 3. Interpellation Dr. Friedli betreffend Erwerb des Bürkigutes. 4. Kreditabrechnungen. 5. Eigenheim und Schützenmuseum des Schweiz. Schützenvereins. 6. Bekämpfung des Doppelveldienertums.

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt betrug der Einwohnerzahl der Stadt anfangs März 121,113 und Ende März 120,912 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 110, die der Todesfälle 118. Eheschließungen erfolgten 61. Zugezogen sind 748 und weggezogen 941 Personen.

Das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenvereins beschloß auf der Bernastraße ein eigenes Schützenmuseum zu bauen. Die Kosten werden einschließlich Bauland auf Fr. 360 000 veranschlagt. An diese Summe sollte die Stadt 15, der Bund 25 und der Kanton 10 % beitragen. Hierzu ist jedoch Bedingung, daß das Museum für ewige Zeiten in der Stadt verbleibe. Bis jetzt ist das Schützenmuseum im Historischen Museum untergebracht.

Am 1. Mai wurde die Kasino-Garage in Betrieb genommen, die offizielle Eröffnung fand aber erst am 4. Mai statt. Zum gleichen Termin wurde die Theodor Kocher-Gasse als Einbahnstraße erklärt und die Stadtmobibusstation „Kasino“ wurde für die Fahrtrichtung „auswärts“ vor die Kasino-Garage verlegt.

In der Johanniskirche wurde die Installation von Pfarrer Karl Kaiser in erhabender Weise durchgeführt. Die Inthaltungsrede hielt Pfarrer Burri, die Wahlurkunde übergab Regierungsstatthalter Ch. Aeschlimann. Den Willkomm bot der Präsident des Kirchgemeinderates, Buchdrucker C. Steiger.

Am 30. April ist Verkehrsleiter Albert Stäubli, nachdem er durch 21 Jahre die Geschicke des Verkehrsvereins gelenkt hatte, 69jährig von seinem Posten zurückgetreten, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Verkehrsleiter der Stadt war er seit 1916.

Am 28. April vollendete der Obermaschineningenieur der S. B. B. Walter Müller von Nidau sein 60. Lebensjahr. Seine Laufbahn bei den S. B. B. begann er 1903 als Maschineningenieur in Sankt Gallen. 1906 wurde er Stellvertreter des Vorstandes der Werkstätte der ehemaligen Gotthardbahn in Bellinzona und später der S. B. B.-Werkstätte in Bafel. 1915 wurde er Obermaschineningenieur des Kreises Luzern und 1928 bei der Generaldirektion Bern.

Diese Woche feierte Prof. Carl Friedemann, der von 1911—1933 die Berner Stadtmusik dirigierte, seinen 75. Geburtstag. Er schrieb während seiner 47-jährigen Musikerfahrung 260 Kompositionen und seine Märsche haben internationale Ruhm. Als Sohn eines Stadtrates in München geboren, übernahm er nach langjähriger Tätigkeit als Militärapellmeister 1911 die Direktion der Stadtmusik. Den Professorentitel verlieh ihm Reichsfanzler Hitler, nachdem er vorher schon 15 Ordensauszeichnungen und 2 goldene Medaillen erhalten hatte.

Am 1. Mai beging Frau H. Petermann-Berger, Besitzerin des Hotels „Beaute“ an der Schanzenbergstraße ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Sie erwarb das Haus gemeinsam mit ihrem 1926 verstorbenen Gatten im Jahre 1912 und ließ es 1924 modernisieren. 1930 entschloß sie sich, da das Haus immer zu größerer Blüte aufstieg, zum Ankauf der angrenzenden Dependenz.

Die

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

Bubenbergplatz 8 — Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung.)

Vermittlung von Bau- und Überbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.

Letzten Dienstag wurde in der städtischen Anlage Röseligarten das Gotthelf-Denkmal eingeweiht. (Wir werden in der nächsten Nummer dasselbe im Bilde bringen.)

Auf den 14. Juni ist die erste allgemeine Verdunkelungssübung in Bern angesetzt, doch sollen schon im Mai einige Quartierübungen stattfinden.

Das Geschworenengericht verurteilte nach 6ständiger Beratung Paul Nydegger wegen Raubmordes zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Ehren. Das Urteil wurde auf einen Indizienprozeß hin gefällt und der Angeklagte beteuerte bis zum letzten Moment seine Unschuld. Er wurde beschuldigt im Maneli bei Rüschegg einen alten Mann namens Gasser ermordet und bewahrt zu haben.

In der Nacht vom 29./30. April wurden einzelne Stellen der Stadt, u. a. auch das Bundeshaus beschmiert und mit roter Farbe „Sichel und Hammer“ hingemalt. Dazu kamen verschiedene Aufschriften, wie „Heil Moskau“, „Heil Stalin“, „Kanonen für die Volksfront“ usw. Nach sorgfältigen Erhebungen der Polizei wurde die Aktion von der Nationalen Front organisiert und von deren Mitgliedern ausgeführt. Zwei der Täter sind bereits festgestellt und wurden in Haft genommen. Sie erklärten, daß die Aufschriften eine Warnung, gegenüber einer Volksfrontbildung sein sollten.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung zweier Franzosen in Genf, die dort gestohlene Werttitel verkaufen wollten, wurde in Paris der Berner Gérard de Graffenreid verhaftet, der das erste Paket der gestohlenen Wertpapiere nach Genf gebracht haben soll.

In Zürich wurde der Italiener Traverso verhaftet, der von Bern aus wegen des Einbruches in die Postfiliale Mattenhof, bei dem er Fr. 24,000 erbeutete, stellbrieflich verfolgt wurde.

Literatur — Neuerscheinung

Europa ohne Geld. Von R. N. Coudenhove-Kalergi, Pan-Europa-Verlag Paris-Wien-Zürich. Graf Coudenhove-Kalergi, der Gründer und Leiter der Pan-Europa-Bewegung, schenkt uns mit seinem neuesten Buch eine große Verheißung: Europa hat es in der Hand, heute schon jeden wirtschaftlichen Mangel unter seinen Völkern zu tilgen und in Wohlstand umzuwandeln.

„Noch gibt es“ — schreibt er — „in allen Teilen Europas wirtschaftliches Elend: Menschen, denen es an Nahrung fehlt, an Kleidung, an Heizung, an Obdach; Mütter, die nicht wissen, womit ihre hungernden Kinder zu ernähren, ihre frierenden Kinder zu kleiden. Greise, die betteln müssen, um nicht zu verhungern. Elendswohnungen, erfüllt von Enge und Unrat. Kranke ohne Ärzte, ohne Pflege, ohne Heilmittel.“

Auf der andern Seite sehen wir die Technik und die Produktion auf einer noch nie erlebten Höhe angelangt. „Sie hat den Dampf in den Dienst des Menschen gezwungen und die Elektrizität, Kohle und Wasserkraft, Oel und Stahl. Sie schreitet von Erfahrung zu Erfahrung, von Sieg zu Sieg. Maschinen sind ihre

Artillerie, Fabriken ihre Festungen. Sie wirft in die Massen immer neue Mengen von Lebensmitteln, von Kleidern, von Schuhen, von Stoffen, von Möbeln, von Baumaterialien, von Heilmitteln, von Häusern, von Badewannen, von Autos, von Radios, von Telephonen, von Flugzeugen, von Maschinen, die immer neue Mengen dieser Güter in Massen erzeugen.“

Trotzdem oder gerade deshalb die Abfahrt, das Millionenheer der Arbeitslosen, Hungernden und Verhungerten in allen Ländern. Was den Völkern ein Segen sein könnte, ist ihr Fluch geworden: die Produktion hat sich in Überproduktion verwandelt. „Zum ersten Mal in der Geschichte ist Europa in der Lage, mehr zu produzieren, als es konsumieren kann. Wenn es alle seine Kulturländer rationell bebaut, kann es mehr Lebensmittel erzeugen, als alle Europäer brauchen, um sich satt zu essen; wenn es alle seine Bekleidungsfabriken betreibt, könnten alle Europäer bald mehrere Anzüge besitzen, mehrere Hemden, mehrere Schuhe; wenn es seine Kohlenlager richtig erschließt und seine Ofensfabriken voll ausnützt, braucht kein Europäer mehr zu Hause zu frieren. Und wenn es die Kraft seiner mühsigen Arme verbindet mit den vorhandenen Reserven an Baumaterial, könnte jede europäische Familie ihr eigenes Heim besitzen.“

Zum ersten Mal in der Geschichte ist darum heute die Not der europäischen Massen kein Verhängnis, sondern ein Verhülden. Zum erstenmal ist ihre Ursache nicht der Mangel an Gütern, sondern der Mangel an Organisation...“

Bis hierher konnten wir dem Verfasser restlos zustimmen. Aber nun erheben sich Bedenken. Denn statt den nächstliegenden Schritt zu gehen, erhebt sich seine Logik zu einem grandiosen Höhenflug. Statt zu fragen: wie kommt es, daß die Berge von Produkten und die hungernden und bedürftigen Menschenmassen nicht zusammenkommen? Und statt die auf der Hand liegende Antwort zu geben: es fehlt ihnen an Geld, an Verdienst, an Kaufkraft; es fehlt am Verkehrsmittel zwischen Produktion und Konsum, es fehlt am Geld. Und statt aus dieser Erkenntnis weiter zu folgern: also müssen wir ein besseres Verkehrsmittel als das heutige Geld schaffen, ein Geld, das sich der Arbeit, der Produktion und dem Konsum freiwillig zur Verfügung stellt. Statt so zu folgern, sieht Coudenhove-Kalergi die Lösung nur in der von ihm inaugurierten europäischen Großraumpolitik.

Man weiß, was die Pan-Europäer erstreben. Sie möchten das kontinentale Europa, d. i. Europa ohne die britischen Inseln aber auch ohne das europäische Russland mit seinen afrikanischen Kolonien zu einem autarken Wirtschaftsraum zusammenfassen. Dieses übernationale, zollbefreite, grenzbereinigte und darum befriedete Pan-Europa müßte nach Coudenhove imstande sein, alle innereuropäischen Wirtschaftsprobleme zu lösen und zwar zur Zufriedenheit auch der ärmsten Balkanbauern. „Dieses große europäisch-afrikanische Wirtschaftsgebiet, das einen Sechstel der bewohnten Erde umfaßt, kann bei dem heutigen Stand der Technik

genug produzieren, um allen Europäern ausreichende Nahrung und Kleidung zu sichern, gesunde Wohnungsverhältnisse und genügend Heizmittel. Darauf hinaus kann es viele Waren, die heute noch als Luxusgüter gelten, in allgemeine Gebrauchsgüter verwandeln: Autos und Bäder, Radios und Telephones; morgen Volksflugzeuge und Fernseh-Kinos. So wird ein europäischer Arbeiter von morgen über wertvollere Kulturgüter verfügen als ein europäischer Millionär von gestern.“ Dies die Hoffnung des Verfassers. Aber wie die erzeugten Güter in den Besitz des Verbrauchers gelangen sollen, diese Frage schneidet Coudenhove-Kalergi auch jetzt noch nicht an. Und doch wäre sie wichtiger als das nach des Verfassers eigener Einsicht schon gelöste Produktionsproblem, das er nun mit Pan-Europa noch einmal lösen will.

Pan-Europa als Zukunftsziel, als die Form übernationaler Organisation, die Europas Völker erreichen müssen, bevor sie für einen universalen Völkerbund und für den Völkerfrieden reif sind — wir lassen diese Zielsetzung gelten. Aber als Mittel und Weg zur Lösung der sozialen Frage — wie kann ein Ziel Mittel und Weg sein? — taugt die pan-europäische Formel nicht. Die Sache liegt vielmehr so, daß die Überwindung der gegenwärtigen Verteilungskrise die Voraussetzung zur Verwirklichung der pan-europäischen Idee ist.

Daß die neue Konjunktur schon auf der ganzen Linie im Vormarsch ist, scheint der gräßliche Wirtschaftspolitiker noch nicht bemerkt zu haben. Es ist ihm entgangen, daß schon eine ganze Reihe europäischer Länder für sich das Arbeitslosen- und Elendsproblem gelöst haben. Finnland, Schweden, Norwegen gehören zu diesen glücklichen Ländern. Wem es ernsthaft um die Lösung des europäischen Problems zu tun ist, der muß sich von den Finnen und Schweden beraten lassen. Diese werden ihm sagen, daß sie zuerst ihre Währung in Ordnung gebracht haben und daß dann die Wirtschaft von selbst in Lauf gekommen sei. Die gleiche gute Erfahrung haben bekanntlich auch die Engländer und Amerikaner mit ihrer Wirtschaft gemacht, seit sie diese vom Gold abgelöst haben und alle andern Völker, die ihrem Beispiel folgten. Nein, wahrhaftig, der Weg zu einem Europa ohne Elend ist gefunden; es braucht nur mehr den Willen, ihn zu gehen.

Wir möchten mit diesen unseren kritischen Bemerkungen zu Coudenhove-Kalergis neuestem Buche seine Verdienste um die Befriedung Europas nicht in Frage stellen. Er hat zweifellos recht mit seiner These von der Schicksalsverbundenheit der europäischen Völker. Erst wenn diese Völker die Gemeinsamkeit ihrer Interesse im Konkurrenzkampf der Weltwirtschaft erkennen und daraus die Konsequenzen ziehen, ist das Abendland vor jenem Schicksal gefestigt, das ihm der Pessimist Oswald Spengler prophezei hat. H. B.

Die bequemen

Strub-

Vasano-

und Prothos-

Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42